

AMNESTY INTERNATIONAL Sektion der Bundesrepublik Deutschland e. V.
El Salvador-Koordinationsgruppe . Postfach 7123 . 71317 Waiblingen
T: +49 7151 28289 . F: +49 7181 43987 . E: info@ai-el-salvador.de
W: <http://www.amnesty.de> . <http://www.ai-el-salvador.de>

SPENDENKONTO IBAN: DE233 702050 0000 8090100
Bank für Sozialwirtschaft . BIC: BFS WDE 33XXX . Zweck: 2129

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



EL SALVADOR: „ICH BEWUNDERE BEATRIZ – WELCH EINE STARKE FRAU“ Sara García (rechts)

**Beatriz kämpfte für ihr eigenes Leben und
stieß eine globale Kampagne an.**

**The Wire, Januar / Februar 2014. Vol. 44, Nr. 001
Seite 8 - 9
AI-Index NWS 21/001/2014
7. Januar 2014**

Als eine Frau namens "Beatriz" im April und Mai 2013 für ihre Rechte aufstand und ihr Menschenrecht auf Leben einforderte, schlossen sich UnterstützerInnen von Amnesty International mit lokalen und internationalen AktivistInnen zusammen. Gemeinsam wiederholten wir ihre Forderungen wieder und wieder, bis die Behörden schließlich zuhörten.

Die 22 Jahre alte Beatriz aus El Salvador leidet unter schweren Krankheiten, darunter Lupus und Nierenproblemen. Als sie schwanger wurde, sagten ihr die Ärzte, dass eine Fortsetzung der Schwangerschaft sie töten könne. Der Fötus wies auch einen schweren Gehirnschaden auf, weil ihm ein großer Teil des Gehirns und der Schädelknochen fehlten und er würde nach der Geburt nicht länger als einige Stunden leben.

Aber die Ärzte fürchteten, dass sie sich aufgrund des totalen Abtreibungsverbots in El Salvador strafbar machen würden, und glaubten, dass ihnen bei einem so extremen Gesetz die Hände gebunden wären; nur wenige Staaten weltweit haben sich eine ähnliche Gesetzgebung auferlegt. Und dies deshalb, weil solche Gesetze ein ernstes Risiko für Frauen und Mädchen darstellen.



Sarah Garcia auf Sendung bei „Radio de Todas“ in El Salvador. Der Sender macht täglich Sendungen über Themen wie sexuelle und reproduktive Rechte und Gewalt gegen Frauen. <http://bit.ly/ColectivaFeminista>

© Privat

**AMNESTY
INTERNATIONAL**





UnterstützerInnen in Burkina Faso, die für Beatriz aktiv sind, Mai 2013
© Amnesty International

Ein 14 Wochen dauernder Kampf

Sarah Garcia (Bild oben), eine salvadorianische Menschenrechtsaktivistin, unterstützte Beatriz im Krankenhaus während des 14 Wochen dauernden Kampfes, der nun folgte. Während dieser Zeit war Beatriz von ihrem ein Jahr alten Sohn getrennt, was ihre Qual noch vergrößerte.

"Ich bewundere Beatrice, welch eine starke Frau", erzählte uns Sarah. "Sie musste damit zurechtkommen, zwischen Leben und Tod zu stehen und gleichzeitig einer solchen Feindseligkeit des Systems ausgesetzt zu sein. Und trotzdem entschied sie sich dafür, den Kampf um ihr Leben fortzusetzen."

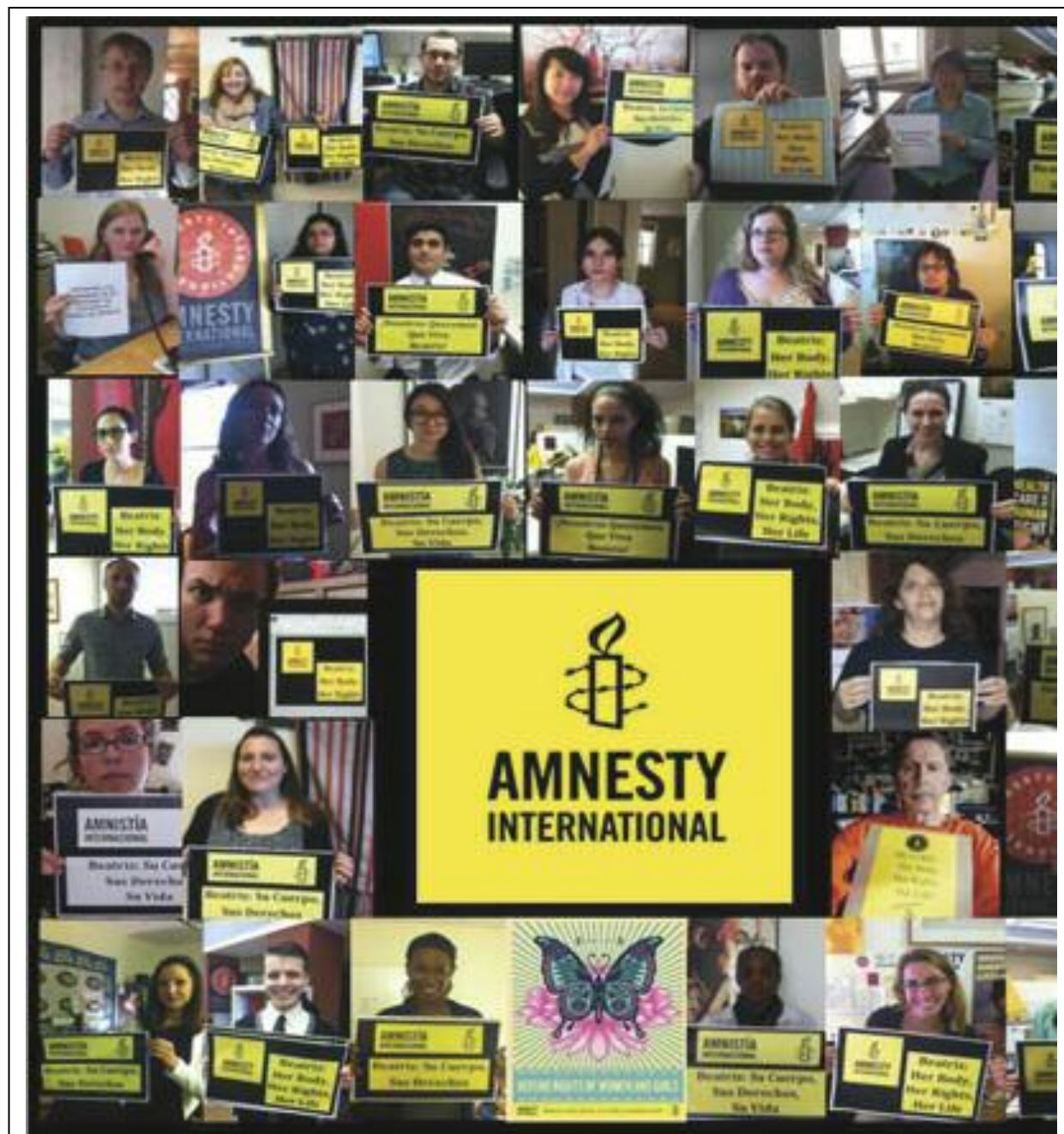
"Beatriz wollte das Recht, das Leben zu wählen. Sie wollte eine Zukunft mit ihrem kleinen Sohn teilen, wie sie es sich gewünscht hatte. Keine Frau sollte diese Erfahrung erdulden müssen."

In der Zwischenzeit wuchs die Unterstützung für ihren Fall. AktivistInnen von Amnesty International in 22 Ländern kämpften unermüdlich für sie und schickten über 170.000 Unterschriften an die salvadorianische Regierung. Experten der Vereinten Nationen, die Interamerikanische Menschenrechtskommission und der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte forderten



die salvadorianische Regierung auf, Beatriz die lebensrettende Behandlung angedeihen zu lassen, die sie benötigte.

"Die Situation war angespannt" sagte Sarah, als sie ihre Rolle inmitten der globalen Kampagne beschrieb. "Die internationale Solidarität stärkte, was wir auf der nationalen Ebene unternahmen."



Über 170.000 AktivistInnen von Amnesty International, einschließlich dieser hier aus den USA und Kanada, forderten, dass die Menschenrechte von Beatriz aufrechterhalten werden. Am 3. Juni gestattete die salvadorianische Regierung Beatriz schließlich einen vorzeitigen Kaiserschnitt.

© Amnesty International

Nachdem Beatriz über zwei Monate darum gekämpft hatte, die Behandlung zu bekommen, die sie brauchte, um am Leben zu bleiben, wurde ihr im Juni 2013 endlich ein Kaiserschnitt genehmigt. Wie die Ärzte vorhergesagt hatten, lebte der Fötus nur wenige Stunden nach der Geburt.

Niemals wieder

Nach der schrecklichen Tortur dankte Beatriz den Menschen in der ganzen Welt dafür, dass sie auf die Behörden Druck ausgeübt hatten.

"Ich glaube, ohne Euch hätte ich es nicht ausgehalten, im Krankenhaus zu sein", schrieb sie in einem Brief. "Ich hoffe, dass mein Beispiel dazu beiträgt, dass andere Frauen nicht durchstehen müssen, was ich erlitten habe."

Zurück bei ihrer Familie gewann Beatriz wieder Kraft. Am 2. Dezember 2013 reichte sie eine Klage bei der Interamerikanischen Menschenrechtskommission ein. Ein wichtiger Teil ihrer Klage ist, dass der Staat die Nicht-Wiederholung garantieren muss: Dass das, was ihr geschah, niemals wieder jemandem anderen geschehen darf.

Beatriz fordert außerdem von der Regierung Wiedergutmachung für die Verletzung ihrer Menschenrechte, einschließlich ihrer Rechte auf Gesundheit, auf Leben und auf Freiheit von Folter und anderer grausamer, unmenschlicher und erniedrigender Behandlung.

Staatliche Gewalt gegen Frauen

Mit unserer Kampagne "Mein Körper, meine Rechte" werden wir uns weiterhin dafür einsetzen, dass jede Frau und jedes Mädchen in El Salvador und irgendwo sonst auf der Welt Zugang zu lebensrettender und gesundheitsrettender medizinischer Behandlung hat, wenn sie sie benötigen. Extremes Strafrecht, wie das vollständige Abtreibungsverbot in El Salvador, ist grausam. Solche Gesetze sind im Kern diskriminierend und müssen aufgehoben werden.

Wie Sara es ausdrückte: „Es ist nicht gerecht, dass wir Frauen so leben müssen. Die Kriminalisierung der Abtreibung ist eine Form von staatlicher Gewalt gegen Frauen.“



"Mein Körper gehört mir und ich entscheide über ihn", sagt dieses T-Shirt einer Demonstrantin. Sie nahm an einer Protestveranstaltung vor dem Obersten Gerichtshof von El Salvador im April 2013 teil, bei der gefordert wurde, dass Beatriz einen legalen Zugang zu einer therapeutischen Abtreibung erhält. Das Leben und die Gesundheit von Beatriz waren wegen ihrer Schwangerschaft in Gefahr und es war klar, dass ihr Fötus nicht überleben würde.
© Amnesty International



Das Graffiti sagt: "Die Kriminalisierung von Abtreibung ist staatliche Gewalt" und darunter ist gekritzelt: "Verwendet Verhütungsmittel". Diese Fotografie fängt etwas ein von der zur Zeit stattfindenden Debatte über die Genehmigung von Abtreibungen.
© Amnesty International



Auf diesem Plakat von Amnesty International steht: "Beatriz hat das Recht zu leben – Respektiert das Recht von Frauen auf sexuelle und reproduktive Gesundheit".
© Amnesty International



Unverbindliche Übersetzung durch die El Salvador-Koordinationsgruppe

Verbindlich ist das englische Original:

<http://www.amnesty.org/en/library/asset/NWS21/001/2014/en/a4a59b24-6800-4704-b525-6aaee4e2d3d4/nws210012014en.pdf>

Außerdem verfügbar in

Spanisch: <http://www.amnesty.org/en/library/asset/NWS21/001/2014/en/1179b80c-1bc7-427e-9d69-f063fc7cf5bf/nws210012014es.pdf>

Französisch: [http://www.amnesty.org/en/library/asset/NWS21/001/2014/en/317285ae-b63f-4115-903f-](http://www.amnesty.org/en/library/asset/NWS21/001/2014/en/317285ae-b63f-4115-903f-61d9df3c13bd/nws210012014fr.pdf)

[61d9df3c13bd/nws210012014fr.pdf](http://www.amnesty.org/en/library/asset/NWS21/001/2014/en/317285ae-b63f-4115-903f-61d9df3c13bd/nws210012014fr.pdf)

Arabisch: <http://www.amnesty.org/en/library/asset/NWS21/001/2014/en/2344d2ca-f601-4f27-8e85-ddb5c6fe4a6e/nws210012014ar.pdf>

